



# Dieses Tempo gerne auch bei anderen Bauten

**FH Aachen** nimmt die drei neuen Hörsaalgebäude an der Eupener Straße offiziell in Betrieb. Hochschule und Redner loben die schnelle Fertigstellung.

VON LAURA BEEMELMANN

**Aachen.** Wenn sich die Beteiligten, die für die Entstehung des Hörsaalgebäudes der Fachhochschule Aachen an der Eupener Straße verantwortlich sind, etwas für die Zukunft wünschen könnten, dann wäre es sicher Beschleunigung. Denn dass drei Hörsäle mit insgesamt 700 Sitzplätzen nun am Campus auf dem Gelände des ehemaligen Philips-Forschungszentrums binnen sieben Monaten entstanden sind, das ist für die FH ein Grund, um anzustoßen. Die hat in der Vergangenheit schließlich auch schon andere Erfahrungen gemacht. Daher war es wohl fast zu erwarten, dass der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) vom einen oder anderen Redner an diesem Nachmittag ein paar Seitenhiebe einstecken musste. Denn beim Projekt Hörsäle an der Eupener Straße arbeitete man eng mit den privaten Eigentümern zusammen. Und das lief offenbar besonders gut.

Am gestrigen Montag wurde daher im größten der drei Hörsäle, dem Alexander-Wilden-Hörsaal, die Eröffnung zelebriert, während nebenan einige Studenten ihrem Dozenten lauschten und fleißig Notizen machten. Für die Studenten ist das ja nichts Ungewöhnliches mehr, schließlich können sie die Räume schon seit September 2016 nutzen. Offiziell eröffnet waren die Säle jedoch noch nicht. Das holte Prof. Marcus Baumann, Rektor der Fachhochschule Aachen, nun sichtlich stolz nach und lud zur „Einweihung eines wunder-

schönen Hörsaalgebäudes“, wie er sagte. Passend zur mintgrünen Wandfarbe hatte er seine Krawatte gewählt, und auch die Blumendekoration fügte sich ins Bild. Es sollte eben alles dem Anlass entsprechend sein. Umso stolzer wirkte Baumann, als er dann auch noch „seine“ Ministerin

Svenja Schulze begrüßen konnte. Und die versprach gleich zu Beginn: „Ich bin mir sicher, dass wir noch viele Gelegenheiten haben werden, hier in Aachen am Wissenschaftsstandort zu feiern“, sagte die Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Denn Ziele des Landes NRW seien unter anderem, Hürden für alle Studenten abzubauen und eine gute Lehre anzubieten. Und unabhörmlich dafür sei eben auch der entsprechende Raum. „Wir haben hier auf rund 1400 Quadratmetern 700 Plätze. Außerdem zwei Meetingboxen für das ruhige, persönliche Gespräch“, so die Ministerin. „Wir geben mehr als eine halbe Million Euro jährlich für diesen Standort aus“, ergänzte sie. Und das sei erst der Anfang. „In dieser Stadt wird überall gebaut und investiert. Dafür muss ich mich fast schon entschuldigen. Doch es sind



Daumen hoch für diese Leistung: Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (Mitte) lobte die schnelle Fertigstellung der drei Hörsäle, die Rektor Prof. Marcus Baumann (r.) und unter anderen Prof. Bernd Pietschmann (links) gestern eröffneten. Wo einst Philips-Mitarbeiter forschten, pauken nun die Studenten (kleines Foto).  
Fotos: Harald Krömer

wichtige Investitionen.“ So seien seit 2010 und mit der Einrechnung von Projekten, die bereits für die Zukunft geplant seien, rund 1,7 Milliarden Euro Steuergelder in die Forschung, gute Lehre, die Uniklinik und andere wichtige Projekte in Aachen geflossen. „Das ist Geld, das wir brauchen“, so Schulze weiter.

### „Visionen entwickeln“

Davon profitiert hat auch die FH, die speziell bei diesem Projekt zudem von Alexander Wilden, Inhaber und Geschäftsführer der Schwartz Gruppe, gestärkt wurde. Nach ihm wurde schließlich nicht ohne Grund der Hörsaal benannt. Sein Unternehmen hat das Projekt finanziell unterstützt.

„Ich mag diesen Hörsaal schon

jetzt“, sagte Oberbürgermeister Marcel Philipp. Er ergänzte aber auch: „Es wird Zeit, dass mal was fertig wird.“ Und das soll ja schließlich erst der Anfang sein. Wenn es nach den Eigentümern des Gebäudekomplexes geht, deren Räume die FH mietet und deren Miete das Land NRW übernimmt, sollen noch weitere Ideen verwirklicht werden. „Dieses Gelände verführt gerade dazu, Visionen zu entwickeln“, sagte der OB.

Und diese Visionen stellten Baumann und Joachim Neßeler gestern gleich vor. Neßeler, sein Bruder Hubertus, Gerd Sauren und Norbert Hermanns gehört das Areal, und sie haben durchaus schon Vorstellungen über dessen zukünftiges Aussehen. So ist für das Sommersemester 2019 ein Studentenwohnheim angedacht, eine

Mensa und die Kita „Villa Luna“. All das solle ebenfalls wieder in Rekordzeit erledigt werden. „Da können Sie mich beim Wort nehmen. Das werden wir schaffen“, sagte Neßeler. Er würde sogar gleich mit dem Bau beginnen. „Bauen für öffentliche Hände ist sehr kompliziert“, ergänzte er und spielte wie auch die anderen Teilnehmer zweier Gesprächsrunden, durch die Moderator Robert Esser führte, auf die langen Wartezeiten an, die es bei anderen Projekten durchaus gegeben habe. „Die Prozesse beim BLB sind zu kompliziert. Sie sind nicht geeignet, um in kürzester Zeit dahin zu kommen, wo wir heute sind“, schloss der Rektor und lud dann zum gemeinsamen Feiern ein. Da wurde die Beschleunigung dann erst mal wieder rausgenommen.